

Die „Salzbacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Salzbacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat den Stabsrichter-
amts-Aktuar Alexander Kubeß zum Adjunkten bei
einem politischen Stabsrichteramt des Großwardeiner
Verwaltungsgebietes ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten
Otto Dunkler in Kornenburg, zum Substituten
bei der Staatsanwaltschaft am Landesgerichte in
Salzburg ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat
den provisorischen Lehrer, Med. Dr. Ludwig Rost,
zum wirklichen Gymnasiallehrer mit der Bestimmung
für die venetianischen Staatsgymnasien ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der französische Bericht über die Schlacht bei Magenta.

Wir sind die französischen Lügen und Aufschnei-
dereien bereits so gewohnt, daß wir uns über keine
derselben mehr wundern. Daß der französische Schlacht-
bericht ein Prachtstück von Deklamation sein werde,
haben wir vorausgesehen, daß aber so handgreifliche
Uebertreibungen kommen würden, glauben wir nicht.
Es sei uns vergönnt, nur einige derselben anzuführen,
und dann geben wir das napoleon'sche Skriptstück
unsern Lesern zur Beurtheilung, indem wir auf den
einfachen Rapport des H. M. Grafen Gyulai hinwei-
sen, mit dem man es vergleichen mag. Der Bericht
sagt, daß 125.000 Oesterreicher der Garde
allein gegenüberstanden, während wel-
cher Zeit alle übrigen Armeekorps nir-
gends zu blicken waren. Das klingt roman-
tisch und lächerlich. Allen Berichten zu Folge betrug
die Ziffer der Oesterreicher, als sie in größter Zahl auf
dem Schlachtfelde waren, nur 70.000 Mann. Es
war also ein Verhältniß von 1 zu 2. Und da sagen

die Franzosen, sie seien in der Minderheit gewesen!
Ferner: Der General Mac Mahon machte
5000 Gefangene, darunter ein ganzes
Regiment, das von dem Obersten Hauser
befehlige 2. Regiment der Jäger zu
Fuß. Ein solches Regiment existirt nicht. Oberst
Hauser kommandirt das 2. Jägerbataillon und bekannt-
lich beträgt die Vollstärke eines Jägerbataillons 880
Mann, während ein österreichisches Linien-Infanterie-
Regiment auf dem gegenwärtigen Kriegsfuß, wie man
in den militärischen Kreisen Frankreichs sehr wohl
wissen kann, etwas über 6000 Mann zählt. Ferner
heißt es, daß die Korps Clam-Gallas, Zobel,
Schwarzenberg und Liechtenstein gegen
die Franco-Sarden kämpften. Wir erinnern
daran, daß nur das 3. Armeekorps vollständig, dage-
gen von dem 2. Korps bloß 3 Brigaden und von dem
2. und 7. Korps bloß je 2 Brigaden an dem Kam-
pfe Theil nahmen. Der ganze pompöse Bericht lautet:
Die um Alessandria versammelte französische Armee
hatte große Hindernisse vor sich zu besiegen. Wenn
sie auf Piacenza rückte, hatte sie die Belagerung die-
ses Plazes zu unternehmen und sich mit bewaffneter
Hand den Uebergang über den Po zu eröffnen, der
an diesem Punkte nicht weniger als 900 Meter breit
ist, und diese so schwierige Operation mußte Angesichts
einer feindlichen Armee von mehr als 200.000 Mann
ausgeführt werden.

Wenn der Kaiser den Fluß bei Valenza über-
schritt, so fand er den Feind auf dem rechten Ufer
bei Mortara konzentriert, und er konnte denselben in
dieser Stellung nur durch getrennte Kolonnen angrei-
fen, da inmitten eines von Kanälen und Reisfeldern
durchschnittenen Terrains manövrirt werden mußte.
Daher war auf beiden Seiten ein fast unübersteig-
liches Hinderniß vorhanden. Der Kaiser beschloß, das-
selbe zu umgehen und die Oesterreicher zu über li-
sen, indem er seine Armee auf dem rechten Ufer
zusammenschaarte und sie Casteggio und sogar Bobbio
an der Trebbia besetzen ließ.

Am 31. Mai erhielt die Armee Befehl, mit dem
linken Flügel vorzugehen, und sie überschritt den Po

bei Casale, dessen Brücke in unserer Gewalt geblieben
war; sie schlug sofort die Straße nach Verelli ein,
wo der Uebergang über die Sesia bewirkt wurde, um
unseren Geschwindmarsch auf Novara zu schützen und
zu decken. Die Anstrengungen der Armee waren nach
dem rechten Flügel auf Robbio gerichtet, und zwei
richthvolle Gefechte, die auf dieser Seite von den sar-
dinischen Truppen geliefert wurden, hatten auch noch
die Wirkung, daß sie dem Feinde den Glauben ein-
flößten, wir rückten auf Mortara los. Während
derselben Zeit aber hatte sich die französische Armee
nach Novara gewandt und dort auf demselben Flecke,
wo zehn Jahre früher Karl Albert gekämpft hatte,
Stellung genommen.

Dieser kühne Marsch war durch 100.000 Mann,
die auf unserem rechten Flügel in Olengo vor No-
vara lagerten, beschützt worden. Unter diesen Verhält-
nissen mußte der Kaiser demnach der Reserve die Aus-
führung der Bewegung, die hinter der Schlachtreihe
im Werke war, anvertrauen.

Am 2. Juni wurde eine Division der Kaiser-
Garde auf Turbigo am Ticino dirigirt, und da sie
hier keinen Widerstand fand, so schlug sie daselbst drei
Brücken.

Da der Kaiser Nachrichten erhalten hatte, welche
darin übereinkommen, daß der Feind sich auf das linke
Fluß-Ufer zurückziehe, so ließ er an diesem Punkte das
Armeekorps des Generals Mac Mahon über den Ti-
cino gehen und denselben am folgenden Tage eine
Division der sardinischen Armee nachrücken.

Unsere Truppen hatten auf dem lombardischen
Ufer kaum Fuß gefaßt, als sie daselbst auch schon durch
ein von Mailand auf der Eisenbahn eingetroffenes
österreichisches Armeekorps angegriffen wurden. Sie
warfen daselbst vor des Kaisers Augen siegreich
zurück. (?)

Am demselben 2. Juni räumte der Feind, als
die Division Espinasse auf der Straße von Novara
nach Mailand bis Treccate, von wo sie den Brücken-
kopf von Buffalora bedrohte, vorgegangen war, eilends
die Verschanzungen, welche er an diesem Punkte auf-
geworfen, und zog sich auf das linke Ufer zurück,

Fenilleton.

Das kaiserliche Hauptquartier in Verona.

(Schluß.)

Jeder findet hier einen Freund, findet hier Je-
mand, den er lange nicht gesehen, mit dem er nun
einen flüchtigen Händedruck wechselt, dem er eine
Nachricht bringt, an den er eine Frage stellt, und
dem er dann wieder entsetzt, um nach geschener Mel-
dung bei Sr. Majestät von dannen zu gehen. Lebe
wohl! Adieu! Auf Wiedersehen draußen! So Gott
will in den nächsten Tagen. Tschau!

Es sind das noch dieselben oft gehörten und lieb-
gewonnenen Begrüßungsworte, wie wir sie damals
anstaunten beim Auszug aus Mailand, bei Mortara
und Novara. Tschau! Grüß dich Gott! Und sie
gehören mit dazu, in ihnen drückt sich das feste und
schöne, echt kameradschaftliche Band aus, das sich um
die ganze brave österreichische Armee schlingt, das Je-
der kennt, mag seine Muttersprache deutsch sein, un-
garisch, böhmisch oder italienisch; es ist wie das herz-
liche du, das jeder Offizier dem andern gleichen
Ranges gibt, wenn er ihn auch vorher nie gesehen.
Gib mir einen Trunk Wasser, gib mir Feuer für
meine Zigarre! Das verbrüderet die Armee auf eine
edle und innige Art, und das läßt sie mit so fest zu-

sammenhalten, und ist ein Ritt weiter in Freud' und
Leid.

Das Hauswesen des Kaisers hier im Haupt-
quartier ist auf die einfachste Art eingerichtet. Natür-
lich sind die militärischen Uniformen dieselben, die wir
von jeher kennen; aber von den Bediensteten sind die
glänzenden Livreen, die dem kaiserlichen Hofe zu
allen anderen Zeiten nicht fehlen dürfen, verschwun-
den, und Dienerschaft, Kutscher und Reitknechte haben
einen einfachen, aber geschmackvollen Zelbdanzug erhal-
ten: dunkle Röcke mit runden, niedern, aufgekrempten
Hüten; die Kammerdiener und Jäger des Kaisers ha-
ben graue Anzüge mit Grün, die einzige Verzierung
des schwarzen Tiroler Huts ist der Gamsbart, den
die meisten unter letztern im Gefolge ihres unermüd-
lichen Herrn selbst gewonnen. So paßt und stimmt
Alles hier zusammen, und wenn man diese neue Mo-
dusierung sieht, das ganze vereinfachte und doch so
praktische Hofwesen, so erkennt man sogleich die kin-
dige und strenge Hand, die das Ganze leitet.

Am 4. Uhr ist die Zeit der kaiserlichen Tafel;
auch hier ist alles Unnötige verschwunden; man
speist gut, aber einfach, wie es sich für ein Haupt-
quartier ziemt. Nach Beendigung derselben haben
Alle, welche an diesem Tage zum ersten Mal zur
Tafel geladen waren, das Recht, in ein anstoßendes
Zimmer zu treten, wohn sich der Kaiser zurückgezo-
gen, und wo er sich mit Jedem nach der Reihe auf
die freundlichste und verbindlichste Art unterhält. Da-
bei hört man von dem jungen ritterlichen Monarchen
keine der gewöhnlichen Fragen variirt wiederholen, er
geht genau auf den Zweck ein, welcher Jeden, der

sich ihm vorstellt, berührt, erledigt eine Sache oft
mit wenig kurzen, aber treffenden Worten, läßt sich
dagegen auch, wo es nothwendig ist, in eine längere
Unterhaltung ein, und einen solchen Zirkel verläßt
Niemand, ohne durchdrungen zu sein von einem Ge-
fühl der Liebe und Verehrung für die Person des
Monarchen, dessen Geist man anerkennen muß, dessen
Herzensgüte uns bezaubert.

Nach der Tafel findet unten im Hofe noch eine
Art Hauptquartier-Reunion Statt, wo Alles, was sich
oben nur flüchtig gesehen und begrüßt, hier zu län-
gerem Gespräch zusammentritt — ein Salon unter
freiem Himmel, der möblirt wird mit Sopha's und
Sesseln aus dem Dienstzimmer der Adjutanten Sr.
Majestät, welche Herren, lauter Offiziere von bekann-
ten Namen, die Grafen Waldstein, Schönfeld, Hu-
nyady, Pejacevich, Falkenhayn, die Fürsten Hohen-
lobe, Schwarzenberg, nicht nur in gewohnter, liebens-
würdiger Art die Honneurs machen, sondern obendrein
auch, was im Felde zur Großmuth erster Klasse ge-
rechnet werden muß, den Nothleidenden mit ihren
vortrefflichen Zigarren aushelfen.

Das Wichtigste der letzten Tage im kaiserlichen
Hauptquartier war die Abreise des Feldzeugmeisters
Heß zur Armee. Gott sei Dank! befindet er sich voll-
kommen wohl, voll Ruhe und Zuversicht. Er ist be-
gleitet vom General Rosbach und dem Major Gra-
fen v. Wimpffen. Alle, die seinen Wagen umstanden,
als er einstieg, fühlten wohl die Wichtigkeit des Au-
genblicks, und sahen ihn nicht ohne Rührung scheiden,
ihn, den die Last der Jahre nicht gebrüht, ihn, der
mit derselben Ruhe und Klarheit denkt und spricht

wobei er die steinerne Brücke, die an dieser Stelle über den Fluß führt, sprengte. Die österreichischen Minen hatten jedoch nicht vollständig gewirkt, und da die beiden Brückenbögen, die der Feind umzuwerfen bezweckte, sich bloß gesenkt hatten, ohne einzustürzen, so war der Uebergang nicht unterbrochen.

Der 4. Juni war vom Kaiser zur definitiven Besitzergreifung vom rechten Ufer des Ticino anbeordert worden. Das Armee-Korps des Generals de Mac Mahon sollte, verstärkt durch die Division der Voltigeurs der Kaiser-Garde und gefolgt von der ganzen Armee des Königs von Sardinien, von Turbigo auf Buffalora und Magenta rücken, während die Grenadier-Division der Kaiser-Garde sich des Brückenkopfes von Buffalora auf dem linken Ufer bemächtigte, und das Armee-Korps des Marschalls Canrobert auf dem rechten Ufer heranrückte, um den Ticino an demselben Punkte zu überschreiten.

Die Ausführung dieses Operationsplanes wurde durch einige jener Zwischenfälle, die man im Kriege stets mit in Rechnung bringen muß, erschwert. Die Armee des Königs erlitt beim Uebergang über den Fluß Verzögerung, und nur eine sardinische Division konnte in nicht unerheblicher Ferne dem Korps des Generals Mac Mahon folgen.

Der Marsch der Division Espinasse erlitt gleichfalls Verzug, und eben so fand das Korps des Marschalls Canrobert, als es Novara verließ, um zum Kaiser zu stoßen, der sich in Person nach dem Brückenkopf von Buffalora versetzt hatte, auf der Heerstraße so viele Hindernisse, daß es erst sehr spät am Ticino eintreffen konnte.

Dieß war der Stand der Dinge, und der Kaiser erwartete nicht ohne Besorgniß das Zeichen von der Ankunft des Korps von General de Mac Mahon in Buffalora, als er gegen 2 Uhr von dieser Seite her lebhaftes Gewehr- und Geschützfeuer vernahm. Der General traf ein. (Welches Glück!)

Der Augenblick, um ihn zu unterstützen, auf Magenta zu rücken, war da. Sofort ließ der Kaiser die Brigade Wimpffen auf die von den Oesterreichern besetzten äußerst starken Stellungen vor der Brücke losbrechen; die Brigade Clerc folgte der Bewegung. Die Anhöhen, welche den Naviglio (großen Kanal) einfaßen, und das Dorf Buffalora wurden durch Angriffe unserer Truppen rasch genommen. Eptere befanden sich nun aber beträchtlichen Truppenmassen gegenüber, die sie nicht durchbrechen konnten und welche sie am Weiterücken verhinderten.

Während der Zeit ließ sich das Armee-Korps des Marschalls Canrobert nirgends blicken, und andererseits hatte das Geschütz- und Gewehrfeuer, wodurch die Ankunft des Generals de Mac Mahon angekündigt worden, vollständig aufgehört. War die Kolonne des Generals zurückgeschlagen worden, und hatte die Garde-Grenadier-Division allein die ganze Wucht des Feindes zu tragen?

Hier ist der Ort, über das Manöver, das die Oesterreicher gemacht hatten, Aufschluß zu geben. Als dieselben in der Nacht des 2. Juni erfahren hatten, die französische Armee habe den Uebergang über den Ticino bei Turbigo durch Ueberraschung bewirkt, hatten sie in Eile bei Vigevano drei Armee-Korps über diesen Fluß zurückgehen lassen, welche die Brücken hinter sich verbrannten. Am 4. Juni Morgens standen sie 125 Tausend Mann stark dem Kaiser gegenüber, und gegen diese weit überlegenen Streitkräfte hatte die Garde-Grenadier-Division, bei der sich der Kaiser befand, allein den Kampf zu bestehen.

In dieser bedenklichen Lage legte der General Regnault de St. Jean d'Angely, so wie die unter ihm kommandirenden Generale Proben der größten Energie an den Tag. Dem Divisions-General Mellin

wie damals, ihn, dessen leuchtende Augen auch jetzt wieder das Schlachtgewühl durchdringen, beherrschen werden, ihn, den die ganze Armee kennt, zu dem sie mit Vertrauen aufblickt.

Schon manches Schöne und Große war ich so glücklich bei der stolzatternden schwarzgelben Fahne zu erleben, Vieles, was das Herz bestiger schlagen machte, oder es auch eigentümlich zusammenzog. Und hier überkam mich das letztere Gefühl, als mir der Feldzeugmeister aus dem Wagen nochmals die Hand zum Abschied darreichte. Unwillkürlich blickte ich um mich auf den bekannten Hof, wo auch der Andere so oft gewandelt, an die Fenster empor, von wo er so oft hinabgebllickt — es schien etwas von seinem Geist in den Zweigen der immergrünen Bäume zu rauschen. Trat er doch hier in seiner ehemaligen Wohnung wie lebhaftig vor mich hin, auf seinen Stuhl gestützt, zufrieden nickend mit seinem liebevollen Gesicht. Da zogen die Pferde an, Feldzeugmeister Heß, der neben dem Grafen Grüne saß, welcher ihn zur Eisenbahn begleitete, winkte uns noch ein Mal freundlich grüßend zu — dann war er verschwunden, er, der Befehlshaber und Freund Vater Radeky's, hoffentlich der Erbe seines ganzen glänzenden Kriegesruhms.

h

net wurden zwei Pferde unter dem Leibe getödtet; General Clerc fiel, tödtlich verwundet; General Wimpffen wurde am Kopfe verwundet; die Kommandanten Desmés und Mandruy von den Garde-Grenadiere wurden getödtet; die Zuvaven verloren 200 Mann und die Grenadiere erlitten nicht minder beträchtliche Verluste. Endlich, nach langem, verfruchtlosem Harren, während welcher Zeit die Division Mellinet ohne Danken den Angriffen des Feindes Widerstand geleistet, traf die Brigade Picard, den Marschall Canrobert an der Spitze, auf dem Kampfplatze ein. Bald darauf erschien die Division Vinoy vom Korps des Generals Niel, den der Kaiser hatte herbeirufen lassen, dann endlich auch die Divisionen Regnault und Trochu vom Korps des Marschalls Canrobert.

Zu gleicher Zeit ließ sich das Geschützfeuer des Generals Mac Mahon auf's Neue von fern vernehmen. Auf seinem Marsche aufgehalten und minder stark, als es hätte sein sollen, war das Korps des Generals in zwei Kolonnen auf Magenta und Buffalora vorgegangen.

Da der Feind die Absicht zeigte, sich zwischen diese beiden Kolonnen zu werfen, um sie abzuschneiden, hatte General de Mac Mahon die auf dem rechten Flügel mit der die auf dem linken in der Richtung nach Magenta zog, vereinigt; dadurch erklärte es sich, wie zu Anfang der Schlacht das Feuer bei Buffalora aufhörte.

Sofort hatten die Oesterreicher, als sie sich auf der Fronte und auf dem linken Flügel in die Enge getrieben sahen, das Dorf Buffalora geräumt und den größten Theil ihrer Streitkräfte dem General de Mac Mahon vor Magenta entgegengestellt. Das 45. Linien-Regiment eilte mit Unergründlichkeit zum Angriff auf die Mairie Cascina Nuova, die vor dem Dorfe liegt und die von zwei ungarischen Regimenten verteidigt wurde. Fünfhundert Mann des Feindes streckten hier das Gewehr (?), und die Fahne wurde auf der Leiche des Obersten genommen. Während dieser Zeit ward die Division de la Motterouge von beträchtlichen Streitkräften, welche dieselbe von der Division Espinasse abzuschneiden suchten, bedrängt. General de Mac Mahon hatte in zweiter Linie die dreizehn Bataillone der Garde-Voltigeurs unter Kommando des tapferen Generals Camou aufgestellt, die nun in die erste Linie vorrückten und im Zentrum gegen die Angriffe des Feindes Stand hielten und die Divisionen der Generale de la Motterouge und Espinasse in den Stand setzten, nachdrücklich wiederum die Offensive zu ergreifen.

In diesem Augenblicke des allgemeinen Angriffs ließ der die Artillerie des 2. Korps befehlige General Auger auf der Eisenbahn-Chaussée 40 Geschütze auffahren, welche, indem sie die in großer Unordnung desflirenden Oesterreicher in der Flanke faßten und sie von der Seite beschossen, ein schreckliches Blutbad unter ihnen anrichteten. (Waren das gezogene Kanonen?)

Zu Magenta, welches doch der Feind hartnäckig vertheidigte, wüthte ein furchterlicher Kampf. Auf beiden Seiten fühlte man, daß dort der Schlüssel der Stellung sei. Unsere Truppen bemächtigten sich eines Hauses nach dem andern, indem sie den Oesterreichern ungeheure Verluste beibrachten. Ueber 10,000 derselben wurden kampfunfähig gemacht, und der General de Mac Mahon machte ungefähr 5000 Gefangene, darunter ein ganzes Regiment, das von dem Obersten Hauser befehligte 2. Regiment der Jäger zu Fuß (!?). Allein das Korps des Generals selbst hatte viel zu leiden; 1500 Mann wurden getödtet oder verwundet. Beim Angriff auf das Dorf waren General Espinasse und sein Ordonnanz-Offizier getödtet worden. Ebenso waren die Obersten Drouhot vom 65. Linien-Regiment, und de Chabrière, vom 2. Regiment der Fremdenlegion, an der Spitze ihrer Truppen gefallen.

An einer anderen Stelle thaten die Divisionen Vinoy und Regnault unter Befehl des Marschalls Canrobert und des Generals Niel Wunder der Tapferkeit. Die am Morgen von Novara abmarschirte Division Vinoy war kaum zu Treccate angekommen, wo sie bivouaciren sollte, als sie vom Kaiser herbeiggerufen wurde. Sie marschirte im Sturmschritt bis nach Ponte di Magenta, indem sie den Feind aus den von ihm eingenommenen Stellungen vertrieb und über 1000 Gefangene machte (?). Da sie jedoch mit überlegenen Streitkräften zu thun hatte, so erlitt sie schwere Verluste. 11 Offiziere wurden getödtet und 50 verwundet, während die Zahl der kampfunfähig gemachten Unteroffiziere und Soldaten 650 betrug. Namentlich litt das 85. Linien-Regiment stark. Der Kommandant Delort, von diesem Regimente, ward muthig kämpfend an der Spitze seines Bataillons getödtet, und die übrigen Oberoffiziere wurden verwundet. General Martimprey erhielt bei Führung seiner Brigade eine Schußwunde. Auch die Truppen des Marschalls Canrobert erlitten bedauernde Verluste. Der Oberst von Senneville, sein General-

stabs-Chef, ward an seiner Seite getödtet; Oberst Charlier vom 90. Regiment ward von 5 Schüssen tödtlich verwundet, und mehrere Offiziere der Division Regnault wurden kampfunfähig, während das Dorf Ponte di Magenta sieben Mal hinter einander verloren und wieder gewonnen wurde.

Endlich, gegen halb 10 Uhr Abends, blieb die französische Armee Herrin des Schlachtfeldes, und der Feind zog sich zurück, indem er 4 Kanonen, deren eine von den Garde-Grenadiere genommen worden war, 2 Fahnen und 7000 Gefangene in unseren Händen ließ. Die Zahl der kampfunfähig gewordenen Oesterreicher läßt sich auf etwa 20,000 schätzen. Auf dem Schlachtfelde fand man 12,000 Klilien und 30,000 Kornstreu (??).

Die österreichischen Korps, welche gegen uns kämpften, waren die von Giam-Cassas, Zobel, Schwarzenberg und Liechtenstein. Den Oberbefehl führte FML. Gyulai. So hatte also das verbündete Heer fünf Tage nach dem Abmarsche von Alessandria drei Kämpfe geliefert, eine Schlacht gewonnen und die Thore Mailands geöffnet.

Vom Kriegsschauplatze.

Ueber den Zustand in Alevon berichtet die „Eidg. Ztg.“: Am 27. Mai trug eine Schaar junger Leute eine italienische Fahne durch die Stadt und entwaffnete die Gendarmen. Die Bevölkerung blieb ruhig. Am 28. gelang es dem kaiserlichen Kommissär, der Bewegung Herr zu werden, aber am 29. durchliefen die „Patrioten“ wieder die Stadt mit Garibaldischen Proklamationen. Dieser erklärte, im Namen Viktor Emanuels Besitz zu ergreifen und forderte auf, sich zu waffnen. Tags darauf kam die Strafproklamation von Zobel, die wenig dämpfte, doch flohen Viele. Am 30. nahm eine Schaar junger Leute die Douane auf dem Splügen in Besitz, entfernte die kaiserlichen Inspektoren, und ließ die Gardisten für Viktor Emanuel schwören.

Die „Times“ sagt über die Schlacht von Magenta:

„... Es war ein Kampf, in welchem die Besiegten bis zum Einbruch der Dunkelheit fochten, dann nur widerstrebend nachgaben, sich ruhig zurückzogen, ihre Kanonen und Fahnen mit sich fortführten und eine Stellung einnahmen, die dem schon früher gefaßten Rückzugsplan vollkommen entsprach... Im Ganzen hat die Schlacht den Charakter des Feldzugs nicht wesentlich geändert und nach aller Wahrscheinlichkeit, wenn sie auch nicht geschlagen worden wäre, würden die Oesterreicher auf das jenseitige Ufer der Adda gegangen sein, wie sie dieß auch gethan haben, und würden die Franzosen ebenfalls jetzt dort sein, wo sie sind, in Mailand nämlich. Diese Schlacht gewonnen zu haben, gereicht den französischen Waffen zur Ehre; eine solche Schlacht verloren, und doch den Rückzug einer so großen Armee in einem so schwierigen Lande unbelästigt und nicht verfolgt bewerkstelligt zu haben, gereicht der österreichischen Armee zu einer Ehre, der nur der Ruhm des Sieges nachsteht.“

Seit dem Beginne des Feldzugs ist, wer sollte es nicht bereits wissen? — Münchhausen zum Stümper auf dem Gebiete der Aufschneidererei geworden. Alle die Korrespondenten der Pariser Blätter im französischen Hauptquartier und des „Moniteur“ haben unseren spaßhaften Landsmann weit hinter sich zurückgelassen, sie selbst aber werden nun beschämt eingestehen müssen, daß sie ihren Meister an Guignard, dem Obersten des Zuvaven-Garde-Regimentes, gefunden haben. In seinem Tagesbefehl sagt er: „Offiziere, Unteroffiziere, Korporale und Zuvaven! Während der ganzen Schlacht (von Magenta) habt Ihr fünf gegen Hundert kämpfen müssen.“ Das ist denn doch noch nicht dagewesen!

Bei Gelegenheit der Sprengung der Brücke bei Magenta, die des Nachts vorgenommen wurde, nachdem die letzten unserer Truppen an das linke Ufer gelangt waren, ereignete sich der eben bei solchen Gelegenheiten nicht seltene Fall, daß eine Uhlrenpatrouille, bestehend aus einem Korporal und 6 Mann, noch am jenseitigen Ufer war. Als der Führer dieser Patrouille, Korporal Stanislaus Rilar, der ersten Schwadron des braven Regiments Civalart-Abblanen, des Nachts an die Brücke kam, die Straße früher schon ganz von uns verlassen fand, die Brücke zerklüftet sah, und man auf diese Patrouille, die in der Nacht für eine feindliche gehalten wurde, auch noch feuerte, entschloß er sich, am jenseitigen Ufer weiter stromabwärts zu reiten, und an irgend einer Stelle den reißenden Strom zu überschwimmen. Bei diesem Versuch verunglückten 2 Mann und 1 Pferd, die im Fluß den Tod fanden. Korporal Rilar führte somit den Rest seiner Mannschaft zurück und sprengte dort so weit stromabwärts, bis er an eine unserer Nothbrücken kam, wo er übersehte. Die ganze Patrouille landete glücklich im Hauptquartier an; der Korporal wurde persönlich vom Feldzeugmeister dekoriert, die Uebrigen erhielten Belohnungen und Geldgeschenke.

— Das Husaren-Regiment König von Preußen lebt durch seine Tapferkeit in aller Erinnerung. Wir haben nur an den Namen seines Inhabers Meszaros aus den ersten französischen Revolutions-Kriegen zu erinnern, um die sprichwörtlich gewordene Herzhaftigkeit zu konstatiren. „Fleischhauer!“ (deutsch der Begrüß von Meszaros) rief Oberst Matyaszovsky seinen Leuten zu, indem er auf den Feind zeigte; „wollt ihr Fleisch hecken?“ Ein Hurrah ging durch die Front! „Nun wohl! ich, Euer Meister, geh' voran, Ihr meine Gefellen mir nach; das soll eine Schlächterei werden, wie sie braven Husaren eigen ist!“ Und die Attacken bei Abakon 1793 und bei Vossus 1794 zeigten, was der feurige Ungar vermag. Dasselbe Gemüth bereitete dasselbe Regiment demselben Feinde bei Magenta. Und so können wir viele Parallelen von Einn und 3 zu zum Ruhme der unerschütterlichen Standhaftigkeit unserer Armees ziehen.

— Unter den Gefangenen befinden sich viele aus der Fremdenlegion (auch Dänische und zwar Preußen); diese Leute sind während über den Krieg, in den man sie gegen ihren Willen geführt; man holte sie aus Algier, wo sie allein verbunden sind, zu dienen, mit dem Versprechen, als Garnison in Frankreich verwendet zu werden, schickte sie aber gleich in Genua aus und schickte sie in den Krieg.

— Ein Offizier erzählte von den Turco's, daß, als er mit einem Bataillon — es waren Böhmen — angriff, auf ein Mal vor ihm aus den Gebüschen dunkelbraune Kerle aufgetaucht seien, mit schwarzen Bärten, rothen Mützen auf dem Kopf, die unter einem scheußlichen Gehent, die Gewehre über dem Kopf schwingend, auf sie losgestürzt seien — ein Anblick, so unerwartet und so eigenthümlich, daß unsere Truppen einen Augenblick stutzten, und Einer rief: das sind ja gar keine Menschen. Worauf ihm der Führer auf Böhmisches erwiderte: „Wenn es keine Menschen sind, so schlägt sie todt, wie die Hunde!“ was sich die wackern Böhmen nicht zwei Mal sagen ließen, und nach den ersten Schüssen ihre Gewehre umdrehten und mit den Kolben dreinschlügen — eine Bechtart, die den Arabern wegen ihrer Neugier einen unanigen Respekt eingeblößt haben soll.

— Wie von allen französischen Journalen die „Debats“ das erste Blatt war, welches die Verleumdungen widerlegte, die systematisch von der französischen und der piemontesischen Presse über das Verhalten der österreichischen Armee in Piemont ausgesprochen wurden, so sind die „Debats“ auch das erste Blatt, welches die wahrhaft großartige Tapferkeit der österreichischen Truppen anerkennt. Nach den Originalberichten der „Debats“ haben die österreich. Soldaten in Piemont, in Feindesland, eine wahrhaft bewundernswürdige Disziplin und eine nicht minder großartige Tapferkeit bewiesen. Die französische Eitelkeit sieht sich zu dem Geständniß gezwungen, daß die Oesterreicher ebenbürtige Gegner der französischen Elite-Truppen, der Gardien und Zuaven, seien. Dieses Geständniß ehrt die „Debats“, noch mehr aber die österreich. Armee, da es aus dem Munde von Gegnern kommt, die bis jetzt ein Geschäft daraus machten, sie zu verleumdern. Die „Debats“ bemerken ferner, daß die Gefangenen wesentlich aus Lombarden bestehen, alle anderen österreichischen Soldaten aber nur nach heroischem Widerstand entwandert worden seien. Diese Anerkennung der österreichischen Armee steigt bis zur Bewunderung, wenn man bedenkt, daß diese Truppen bis jetzt in allen Gefechten schließlich weichen mußten — nicht immer gezwungen vom Gegner, sondern offenbar aus höheren Gründen. Es gibt nichts, was eine Armee mehr demoralisirt, als Rückzuggefechte. Welcher Kern, welcher Halt muß in einer Truppe stecken, die dadurch, anstatt gelockert, nur noch mehr gefestigt wird! Welche Wunderthaten wird sie vollbringen können, wenn eine geschickte Führung ihre Anstrengungen einheitlich zu leiten versteht, und nur einigermaßen das Glück sie begleitet. Vielleicht steht der Moment nahe bevor, wo anstatt des Befehls, sich sechtend zurückzuziehen, die Truppen den Befehl erhalten, unaufhaltsam vorwärts zu dringen. Wir werden dann sehen, ob die französischen Truppen auch so fest gekettet sind, auch so im Unglück wie im Glück gleich brav, gleich müthig und in der Hand des Führers, wie die österreichische Armee. Den Umschwung in der Anschauung der „Debats“ hat die Schlacht von Magenta hervorgerufen.

Oesterreich.

Der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ bringt folgenden Aufruf des Kreis-Defensions-Ausschusses: „Die Freischaren Garibaldi's bedrohen nach sicheren Nachrichten die Grenzen unseres theueren Heimatlandes. Jeden Tag kann er dieselben überschreiten, und alle Gräuel des Krieges in unsere friedlichen Thäler tragen.

Dieser Gefahr gegenüber müssen alle Bedenken schweigen, jede Zögerung muß der schleunigsten That weichen.

Einigt euch daher, liebe Landsleute! zu Schützenkompagnien, eilt bewaffnet an die Grenzen und schreckt den Feind zurück durch eure drohende Gegenwart, durch den Eindruck, den eine Erhebung des mannhafsten Landes Tirol unfehlbar auf ihn ausüben wird.

„Zeiget dem Kaiser, der Monarchie, dem gesammten Deutschland, daß ihr die würdigen Söhne eurer tapferen Väter seid, begründet auch jetzt wieder den Ruf der Mannhaftigkeit und Treue, der den Namen Tirol zu einem der geachteten in Europa erhoben hat.“

— Sr. L. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Statthalter Karl Ludwig haben allen Beamten und Dienern der politischen und Finanzbehörden und insbesondere den Forstbediensteten, welche an der Landes-Vertheidigung Theil nehmen wollen und für das Amt nicht unentbehrlich sind, einen Urlaub gnädigst zu ertheilen befunden.

— Auf den Telegraphenlinien Temesvar-Kronstadt, Temesvar-Peterwardein, Neusatz-Semlin, Neusatz-Essel und Klausenburg zur Bukowinaer Grenze wurden berittene Telegraphenleitungs-Ausscher aufgestellt.

Italienische Staaten.

Einem Pariser Briefe der „Allgem. Ztg.“ entnehmen wir die Notiz, daß die toscanische Armee aufgelöst werden soll, „weil sie mit der piemontesischen nicht marschiren wolle.“

— Die piemontesischen Soldaten zweiter Kategorie sind einberufen; diese Kategorie umfaßt die Altersklassen 1834, 1835, 1836.

Frankreich.

Paris, 8. Juni. Louis Napoleon will am 14. Juni schon wieder in Paris sein. In einem aus Mailand datirten Manifest an Europa will er der Welt seine Größe, seine Großmuth und seine Mäßigung verkündigen. Die Bewohner von Oberitalien sollen über die ihnen genehme Regierung befragt werden, wie unlängst die Moldo-Walachen, und nachdem Viktor Emanuel als König von Italien proklamiert ist, mag ein Kongreß das Uebrige ordnen. — Es herrscht gegenwärtig in allen Regierungskreisen hier eine Uro- ganz, wovon sich nur ein Mensch, der in den schlimmsten Zeiten des ersten Bonapartismus gelebt hat, einen Begriff machen kann. Die Interims-Regierung hat geradezu gewagt, das diplomatische Korps zu dem Tode einzuladen. Die für dasselbe reservirten Plätze blieben jedoch unbesetzt, nur der sardinische Gesandte hatte sich eingefunden. In dem jedenfalls zu erwartenden Manifest jedoch wird, wie gewöhnlich, die über- schwängliche Annahme mit der grenzenlosesten Heuchelei der Mäßigung Hand in Hand geben. Man glaubt hier allen Ernstes, Preußen und mit ihm Deutschland in der Tasche zu haben, und die Redensarten des Manifestes werden darauf berechnet sein, selbst die diplomatische Intervention Preußens zu annulliren. In diplomatischen Kreisen hingegen sprach man heute ernsthaft von einer bewaffneten Intervention Preußens als des letzten, einzigen Mittels, einer Explosion in Deutschland vorzubeugen.

Türkei.

Die „Oesterr. Ztg.“ schreibt: Auf außerordentlichem Wege erhalten wir aus Konstantinopel die Nachricht von einem Vorfall, der auf die Art und Weise, wie Frankreich das europäische Seerecht auszuüben Willens ist, ein neues Licht wirft. Es wird uns nämlich gemeldet, daß ein französischer Kriegsdampfer, welcher in den Gewässern des türkischen Archipels erschienen war, auf zwei österreichische Schiffe Jagd gemacht hat, und daß es ihm gelungen war, die beiden Fahrzeuge in der Nähe von Tenedos zu kapern. Es wird hinzugefügt, daß diese Preise, als eine offenbare Verletzung der Neutralität, seitens der Pforte zu ernstlichen Reklamationen Anlaß geben dürften. Der k. k. Internuntius soll über diesen unerhörten Vorgang sowohl beim Großvezir Ali Pascha, als bei Suad Pascha Beschwerde geführt haben, in Folge dessen Suad Pascha den französischen Gesandten um Aufklärungen gebeten hat.

Nach authentischen Mittheilungen vom 1. Juni nehmen die Vorgänge in Serbien und Montenegro die gesteigerte Aufmerksamkeit der Pforte in Anspruch. Von gutunterrichteter Seite wird aus Belgrad berichtet, daß der Fürst Milosch an einer Geisteszerrüttung

leide. Das Gerücht, daß die Serben einen Angriff auf die Festung beabsichtigten, scheint nicht unbegründet gewesen zu sein, denn man ist dem Plane, der die Details enthielt, wie sich die Serben der Festung Belgrad zu bemächtigen gedachten, auf die Spur gekommen, und die Pforte hat in Folge dessen die Besatzung der Festung verdoppelt und sie in den Stand gesetzt, jedem ähnlichen Versuche mit Erfolg entgegenzutreten. Es bestätigt sich auch, daß ein Korps von 2000 Serben gegen die montenegrinische Grenze aufgebrochen ist. In Bezug auf die neuesten Einfälle der Montenegriner auf türkisches Gebiet haben die türkischen Truppen den strengsten Befehl erhalten, die räuberischen Montenegriner mit aller Energie zurückzuschlagen, aber ihre Grenze nicht zu überschreiten. Ein türkisches Korps hat in den letzten Tagen die Zubezaner vor Draca mit Verlust zurückgeworfen; allein nach den eingezogenen Erkundigungen stand ein erneuerter Angriff auf Zubeza bevor. Indessen melden die neuesten Nachrichten, daß türkischerseits bei Klek abermals Verstärkungen ausgeschifft worden sind, welche genügen dürften, auch die Insurgenten in der Herzegowina in gebührendem Respekt zu erhalten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 14. Juni. Die „Preussische Ztg.“ meldet: Der Befehl zur Mobilmachung von 6 Armeekorps ist ergangen. Je größere Verhältnisse die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz annehmen, desto ernster tritt die Pflicht an die Regierung heran, sich in eine Verfassung zu setzen, welche sie befähigt, bei Regulirung der italienischen Frage im Vereine mit ihren Bundesgenossen mit demjenigen Gewicht aufzutreten, welches Preußen auszuüben berufen ist und der Machtposition der deutschen Nation in Europa entspricht.

Von diesem Standpunkte und Angesichts der sich stets steigenden Rührungen sogar der neutralen Mächte hat die Regierung für unabweislich gefunden, einen Theil der Armee zu mobilisiren und wird damit in Verbindung stehende weitere Schritte thun, damit die kommenden Ereignisse Preußen und Deutschland nicht unvorbereitet überraschen. All diesen Schritten ist der Charakter der Sicherungsmaßregel so folgerichtig aufgedrückt, daß es einer erneuerten Erklärung darüber nicht bedarf, das Land wird dieselbe mit Zustimmung begleiten, aber auch die deutschen Bundesgenossen werden, erwarten wir, in dieser neuen Maßnahme im Interesse der Sicherung und Machtposition Deutschlands ihr Verlangen nach einer umsichtigen Initiative Preußens erfüllt sehen.

Bern, 14. Juni. Der Bundesrath erhält die Nachricht, daß der Kardinallegat von Bologna abgereist ist; eine Regierungskommission ist eingesetzt worden, welche im Namen Viktor Emanuel's fungirt.

Vern, 14. Juni. Der Bundesrath hat den Divisionsstab Ziegler's sammt den Walliser Truppen, ferner 3 Bataillone und die Scharfschützenkompanie der Division Bontemps entlassen, ohne ein neues Aufgebot zu veranlassen.

Florenz, 11. Juni. Die revolutionäre Regierung hat die Grundsteuer für 1860 auf 6,300,000 Lire festgesetzt. Die Gemeinden sind ermächtigt, für ihre Antheile zinstragende Scheine auszugeben. Dem königlich neapolitanischen Generalkonsul in Livorno ist das Exequatur entzogen worden, weil er sich weigerte, die Authentizität einiger Regierungsakte anzuerkennen.

London, Montag. Lord Granville war zuerst mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Der Versuch scheiterte jedoch am Widerstande John Russell's, worauf Lord Palmerston diese Aufgabe übernahm. Nach dem „Advertiser“ würde Lord Granville die auswärtigen Angelegenheiten, der Herzog von Newcastle die Admiralität, Sir Gladstone die Kolonien übernehmen. Lord Palmerston bliebe immer noch Führer des Unterhauses. Lord Derby soll den Eisenbahnen, Lord Mallesbury und Sir Pakington den Bathorden erhalten.

London, 14. Juni. Lord John Russell hat das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten angenommen. (Oest. Z.)

Turin, 13. Juni. In Bologna ist die Diktatur Viktor Emanuel's ausgerufen worden. Sein Hauptquartier war gestern in Bimercate bei Monza. (Oest. Z.)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
14. Juni	6 Uhr Morg.	325.95	+11.8 Gr.	SW. schwach	bewölkt	
	2 „ Nachm.	324.65	+20.6 „	W. mittelm.	th. itw. bewölkt	1.58
	10 „ Ab.	324.87	+12.6 „	S. schwach	bewölkt	
15. „	6 Uhr Morg.	324.66	+10.7 Gr.	SW. schwach	bewölkt	
	2 „ Nachm.	325.37	+15.1 „	SO. stark	bewölkt	0.53
	10 „ Ab.	325.74	+12.2 „	SO. mittelm.	Regen	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien, 14. Juni Mittags, 1 Uhr.

Eine recht günstige Stimmung zeigte sich gleich Anfangs und nahm im Verlaufe ein. u. noch größeren Aufschwung. Alle Effekte zu höheren Preisen begehrt, das Geschäft lebhaft. — Deren reichlich ausgetreten, mehr Brief als Geld, die Kurse flauer. Die Börse schließt in jeder Richtung recht günstig, die Tendenz für Effekte steigend, für Devisen rückgängig.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Mare
In österr. Währung zu 5% für 100	59.—	59.50
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	63.20	69.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	63.—	63.50
zu 4 1/2% „ 100	53.50	54.—
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	285.—	290.—
1839 „ 100 „	103.—	103.50
1854 „ 100 „	106.25	106.50
Gemeindefonds zu 4 1/2 L. austr.	13.—	13.50

B. der Kronländer.

Grundbesitzungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. 3. 5% für 100 fl.	84.—	89.—
„ Ungarn „ 5% „ 100 „	6.50	62.50
„ Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	60.—	62.—
„ Galizien zu 5% für 100 fl.	62.50	63.50
„ der Bukowina „ 5% „ 100 „	59.—	59.50
„ Siebenbürgen „ 5% „ 100 „	58.—	59.—
„ and. Kronländer „ 5% „ 100 „	74.—	82.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	786.—	790.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St.	153.—	153.20
d. u. öst. General-Compagnie zu 500 fl. G.M. 500.—	500.—	505.—
d. Kaiser Ferd. Nordb. 1000 fl. G.M. pr. St.	1672.—	1675.—
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.M. oder 500 Kr. pr. St.	223.50	224.—
d. Kaiser. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.M. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	127.50	128.50
d. süd-norddeutsche Verbin. 200 fl. G.M. p. St.	128.50	129.50
d. Rheinbahn zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	103.—	103.—
d. südl. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. zu 200 fl. d. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neuer pr. St.	88.—	90.—
d. Kaiser. Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Kr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	—	—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.M. pr. St.	380.—	385.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M.	170.—	180.—
d. Wiener Dampf. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.M.	370.—	380.—

Pfandbriefe

der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
auf G.M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	77.—	78.—
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
74.25	74.50	

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	93.50	93.75
„ Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G. M. pr. St.	102.—	103.—
„ Oesterb. zu 40 fl. G.M. pr. St.	75.—	76.—
„ Salm „ 40 „ „ „	38.—	39.—
„ Palfy „ 40 „ „ „	34.—	35.—
„ Glary „ 40 „ „ „	34.—	35.—
„ St. Genois „ 40 „ „ „	33.—	36.—
„ Windischgrätz „ 20 „ „ „	22.—	23.—
„ Waldstein „ 20 „ „ „	24.—	25.—
„ Reglevich „ 10 „ „ „	12.—	12.50

Effekten-Kurse vom 15. Juni 1859.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	71.20 d. W.
Metalliques „ 5% „ detto	65.50 d. W.

2. Actien.

Der Nationalbank pr. Stück.	805. d. W.
„ Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe id. „ „ „	156 d. W.

Wechsel-Kurse vom 15. Juni 1859.

3 Monate.

Augsburg „ für 100 fl. südd. Währung	123.75
London „ 10 Pfund Sterling	143.

Gold- und Silber-Kurse v. 14. Juni 1859.

	Geld	Mare
R. Kronen	19.70	—
Kais. Münz-Dukaten Agio	6.75	—
dt. Rand „ „	6.73	—
Napoleon's d'or	11.60	—
Souverain's d'or	19.70	—
Friedrich's d'or	12.20	—
Louis d'or (deutsche)	11.80	—
Engl. Sovereigns	14.30	—
Russische Imperiale	11.70	—
Silber	141.	—
Preussische Cassa-Anweisungen	2.19	2.20

Fremden-Anzeige.

Den 14. Juni 1859.

Hr. Signorini, k. k. Feldmarschall-Lieutenant von Italien. — Hr. Skaria, k. k. Rittmeister, von Krainburg. — Hr. Altmann, k. k. Bergbauamt, — Hr. Hofer, k. k. Postdirektor, — Hr. Benko, Kaufmann, und — Hr. Wirtitsch, Privatier, von Wien. — Hr. Niegler, k. k. Schulrath, von Graz. — Hr. Marini, Wundarzt, von Mähren. — Hr. Pauer, und — Hr. Schillan, Pfarrer, von Zillach. — Hr. Tosi, Handelsmann, von Görz.

I. Verzeichniß

der beim k. k. Landes-Präsidium in Laibach eingegangenen Beiträge zur Ausrüstung des krainisch-sü. slawischen Freiwilligen-Jäger-Bataillons.

öf. W.

vom Hrn. Bernhard Klager, k. k. Noiar in Sittich	50 fl. — fr.
von der Stadtgemeinde Laibach	4000 „ — „
von der Hr. Gräfin Stubenberg eine 5% Metallique-Obligation pr. 100 fl., im Erlöse nach dem Tageskurse sammt Zinsen	63 „ 69 „
vom Hrn. Franz Schusterich	5 „ 15 „
„ „ Alois Zvaderich	10 „ 50 „
„ „ Alois Winkler	10 „ — „
„ „ Julius Weidlich, Handelsmann eine 5% National-Anlehen-Obligation pr. 20 fl., im Erlöse nach dem Tageskurse sammt Zinsen	13 „ 98 „
„ „ Franz Kav. Heinrich Langer v. Podgoro, kais. Rath	30 „ — „
Summa	4183 fl. 32 fr.

k. k. Landes-Präsidium. Laibach am 15. Juni 1859.

V. Verzeichniß

der in Folge des Aufrufes der Redaktion der „Laib. Zeitung“ bei dem k. k. Landes-Präsidium für die bei dem Zusammenstoße zweier Eisenbahnzüge vor Verona in der Nacht vom 4. auf den 5. Mai 1859 verunglückten Soldaten des k. k. Linien-Infanterie-Regimentes Nr. 17 eingelangten milden Gaben.

in öf. W.

Uebersicht aus dem 4. Verzeichniß: 1503 fl. 86 2/3 fr.	
Vom k. k. Bezirksamte Ischernoibl	33 „ 65 „
„ „ „ „ „ „ „	36 „ 3 „
und eine Nationalanlehen-Obligation pr. 20 fl., im Erlöse nach dem Tageskurse pr.	13 „ 98 „
Vom k. k. Bezirksamte in Laas	20 „ — „
„ „ „ in Treffen	9 „ 10 „
„ „ „ in Sittich	42 „ — „
Summe	1658 fl. 62 2/3 fr.

k. k. Landes-Präsidium. Laibach am 15. Juni 1859.

3. 1000. (1)

Die k. k. landesbes.

des F. A. Dattelzweig



Wäschwaren-Fabrik

zu Klattau in Böhmen

beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß sie die Haupt-Niederlage für Krain bei Herrn Albert Trinker in Laibach am Hauptplatze Nr. 239 errichtet hat, wo bereits eine bedeutende Sendung in Herren-, Damen- und Kinderwäsche angelangt ist, welche zu den Original-Fabriks-Preisen verkauft wird.

Auch habe ich mich durch meinen großen Absatz und bei Umwechslung von Conv.-Münze in österr. Währung bewogen gefunden, theilweise die Preise zu ermäßigen, so daß ich jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten in der Lage bin und mich deshalb der Hoffnung hingabe, meine P. T. Abnehmer in jeder Hinsicht zu befriedigen. Besonders hebe ich hinsichtlich der Preiswürdigkeit hervor:

	Österr. Währung.		Österr. Währung.
Baumwoll-Herren-Hemden von	fl. — 84 bis fl. 1.75	Korb-Reisröcke von	fl. — 70 bis fl. 1.60
„ „ „ „ „ „ „	1.50 „ 3.63	Rosshaar „ „ „	2.19 „ 3.15
Baumwoll-Damen-Hemden von	1.20 „ 2.50	Stahl-Grinolin von	3 — „ 4.65
Echte Leinen-Herren-Hemden von	2.20 „ 7.35	Leinen-Taschentücher von	— 35 „ 1.5
„ „ „ „ „ „ „	2.10 „ 4 —	Chemisettes f. Hrn. weiß u. färbig v.	— 24 „ — 45
Baumwoll-Gattien deutsch u. ungar.	— 70 „ 1 —	Herren-Gravaten zu	— 16 „ —
Leinen-Gattien „ „ „ „ „	1 — „ 1.80	Leinen-Herren-Socken von	— 20 „ — 53
Damen-Corsetten von	1.15 „ 5.50	Hemden-Brust-Einsätze von	— 17 „ 1.23
Knaben-Hemden weiß und gefärbt von	— 70 „ 1.40		

Eben so werden von mir ganze Anstattungen nach Muster oder Angabe in jedem Quantum in kürzester Zeit tadellos zum Anfertigen übernommen.

Alle Artikel sind mit Leinen-Zwirn genäht und garantirt für gediegene Arbeit.

Ein gros-Käufer erhalten eine angemessene Provision und belieben sich an das Haupt-Depot bei Herrn Albert Trinker in Laibach mündlich oder brieflich zu wenden; auch stehen Jedermann Preis-courante zu Diensten.

F. A. Dattelzweig.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube ich mir zugleich alle meine verehrten Kunden aufmerksam zu machen, daß ich durch einen dem jetzigen Geschäfts-Bedarfe angemessenen Einkauf in Wien, trotz der erhöhten Preise, dennoch in der Lage bin, bei meinem ganz frisch sortirten Warenlager, beinahe durchgehend die alten Preise notiren zu können; so wie auch auf Verlangen Muster von Stoffen, und alle einlaufende Kommissionen auf's Schnellste und Pünktlichste effectuirt werden wie bisher.

Albert Trinker,

vis-à-vis des vormalig im Hause Herrn Franz Neßmann's innegehabten Lokales.

3. 1030. (1)

Sparkasse - Kundmachung.

Wegen des Rechnungs-Abschlusses für das I. Semester 1859 werden bei der Sparkasse vom 1. bis inclusive 15. Juli 1859 weder Zahlungen angenommen noch geleistet.

Nr. 347.